



Kleines ABC

für Ministranten



Arbeitsstelle für Katechetik
der Christkatholischen Kirche
der Schweiz 2008



Kleines A B C

für Ministranten

Wegen der Übersichtlichkeit steht bei Personen im Text nur die männliche Form, z.B. bei Ministrantin nur Ministrant.

A

Advent

So heissen die Wochen vor Weihnachten, die mit dem 1. Adventssonntag beginnen. Es ist die Vorbereitungszeit auf die Ankunft (die Geburt) von Jesus.

In der Adventszeit ist die liturgische Farbe violett.

Mit dem 1. Adventssonntag beginnt das Liturgische Jahr, *siehe CG Seite 18.*

lat. / dt.: adventus / das Herannahen, die Ankunft.



Agnus Dei

Das ist der Gesang vor dem Vaterunser und der Kommunion. Dazu wird die grosse Hostie in mehrere Teile gebrochen.

Mit „Lamm“ ist Jesus gemeint. Johannes, der ihn taufte, nannte ihn so (Joh 1,29). Das Lamm nimmt und trägt symbolisch die Sündenschuld von uns Menschen und gibt uns seinen Frieden.

lat. / dt.: agnus Dei / das Lamm Gottes.

Siehe CG Nr. 117 und 466-475.

Albe

Die Albe ist ein weisses Gewand, meist ein Rock. Sie erinnert an das weisse Taufkleid. Der Priester trägt sie über den Alltagskleidern, bzw. unter dem Messgewand.

Die Farbe weiss steht hier für die Reinheit.

lat. / dt.: albus / weiss.

Allerheiligen

Diesen Gedächtnistag feiern wir am 1. November (oder am darauf folgenden Sonntag). Dabei denken wir im Gottesdienst an alle bekannten und unbekanntenen Heiligen im Himmel. Die liturgische Farbe des Festtages ist weiss.

Am Nachmittag besuchen wir auf dem Friedhof die Gräber der Verwandten und Bekannten. An vielen Orten wird dort ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert.

Das Fest entstand im 9. Jahrhundert in England und Salzburg.

Der Vorabend dazu heisst „Halloween“ („Nacht vor Allerheiligen“). Erst seit einigen Jahrzehnten gibt es an Halloween, das - nicht in allen Gegenden beliebte - ulkige Volksfest. Im Hintergrund stehen verschiedene Bräuche, auch das keltische Fest „Samhain“, Sommers Ende.

Allerseelen

Diesen Tag begehen wir an vielen Orten am 2. November. Dabei denken wir heutzutage an alle Verstorbenen. Die liturgische Farbe ist schwarz.

Auf Allerseelen, meist jedoch schon auf Allerheiligen, werden die Gräber mit Blumen geschmückt und Kerzen angezündet.

Der Gedächtnistag verbreitete sich erst ums Jahr 1000 vom französischen Kloster Cluny aus über ganz Europa.



Altar

Der Altar ist der Tisch, auf den die Gaben für die Eucharistiefeier gelegt werden. Er ist der Mittelpunkt vor dem und um den sich die Gemeinde versammelt.

Ein neuer Altar wird vom Bischof mit Chrisam geweiht.

Altäre gibt es auch bei anderen Religionen. Auf ihnen werden den jeweiligen Göttern Gaben dargebracht, Fleischstücke, Pflanzen, Früchte und Kräuter. Sie wurden / werden verbrannt, damit der Rauch und die Düfte ihre Gebete zu Gott begleiten.

lat. / dt.: altare / Altar.



Der Altarraum in Bern

Ambo

Der Ambo ist das (freistehende) Lesepult und steht vor den Bänken.

An ihm wird vorgesungen, vorgelesen, gepredigt und vorgebetet.

Er ist der Vorläufer der Kanzel.

lat. / dt.: ambo / Lesepult.

Amen

Man ruft „Amen“, um z.B. ein Gebet zu bekräftigen und zu bestätigen. Amen heisst darum nicht „fertig lustig“, oder „Ende der Durchsage“, sondern es ist die allgemeine Bestätigung des Auftrags, persönlich Bote Gottes zu werden und zu sein.

hebräisch / dt.: amen / so soll es sein, es ist wahr, so ist es.

Apostel

So werden die Jünger von Jesus genannt

Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, Taddäus, Simon und Judas Iskarioth, sowie Matthias und Paulus.

griechisch / dt.: apostolos / Gesandter, Botschafter mit amtlichem Auftrag.

Apostolicum

Glaubensbekenntnis, das in seinen ältesten Wurzeln in die Zeit der Apostel zurückgeht.

Es wird in der Regel nur bei einer Taufe gebetet.

Siehe CG Nr. 261

B

Bischof

Das ist – nach unserem Verständnis - der Titel des Leiters einer selbständigen Kirche (= Ortskirche).



In unserer christkatholischen Kirche übt der Bischof das Leitungsamt zusammen mit den Priestern und Diakonen sowie der Synode aus. Er wird von der Synode **gewählt** und von den Bischöfen der benachbarten Kirchen **geweiht**.

In der römisch-katholischen Kirche werden alle Bischöfe vom Papst in Rom ernannt. Sie sind auf der ganzen Erde seine unselbständigen Stellvertreter.

Zu den Aufgaben eines Bischofs gehört neben der kirchlichen Leitung des Bistums u.a. die Spendung der Firmung. Ihm allein vorbehalten sind die Diakonats- und Priesterweihen sowie die Segnung der heiligen Öle am Hohen Donnerstag.

Die besonderen Zeichen (Insignien) eines Bischofs sind der Ring, die Mitra, das Brustkreuz und der Hirtenstab.

In der Kirchgemeinde wirkt der Pfarrer als sein Stellvertreter.

Siehe CG Nr. 270.

lat. / dt.: episcopus / Aufseher.

Bistum

Es ist das ganze Gebiet einer Ortskirche und gleichzeitig das Amtsgebiet eines Bischofs. In der Schweiz bildet die Landesgrenze auch die Grenze des christkatholischen Bistums. Es besteht aus 35 Kirchgemeinden.



Auf diesem Tuch sind alle christkatholischen Gemeinden der Schweiz vertreten.

Bursa

Es ist die Stofftasche, in welche das Korporale gelegt wird.

Die Bursa hat dieselbe liturgische Farbe wie das Velum, die Stola und das Messgewand des Priesters.

lat./ dt.: bursa / Beutel, Tasche.

Busse, Bussefeier

Das Wort „Busse“ in der Kirche ist etwas missverständlich. Auf dem Weg der Reue und Versöhnung meint es eigentlich Umkehr, Sinnesänderung – ist also kein Strafzettel. Das Sakrament der Busse hilft, wieder den Weg zu Gott zu finden. Am Ende der Bussefeier stehen die Lossprechung von der Schuld und die Zusage der Vergebung Gottes.

Siehe CG Seite 235, sowie Nr. 267 und 268, im CG II Nr. 351.

C

Chor

Mit dem Wort Chor ist zunächst eine Gesangsgruppe gemeint. Er sang früher meist im vorderen Teil der Kirche. Dieser Teil erhielt darum Namen „Chor“. Heute singt ein Kirchenchor oft auf der Empore.

Chrisam

Es ist eines der 3 heiligen Öle. Chrisam ist ein Gemisch aus Olivenöl und Harzen, vor allem des Balsamstrauches. Es wird vom Bischof im Gottesdienst am Hohen Donnerstag gemischt und geweiht.

Siehe CG II Nr. 303.

Man verwendet das Chrisam zum Salben der Stirn des Täuflings (nach der Wassertaufe), der Hände (bei der Priesterweihe), des Kopfes bei der Bischofsweihe oder bei der Altarweihe
arabisch / dt.: balsam / Wohlgeruch, würzig.



Der Bischof weiht am Hohen Donnerstag das Chrisam

Christi Himmelfahrt

Wir feiern, dass Jesus Christus zu seinem Vater in den Himmel gegangen ist und ganz bei Gott lebt.

Es ist der 40. Tag nach seiner Auferstehung, nach dem Osterfest.

Christus/Christi

Das Wort „Christus“ ist eine Funktionsbezeichnung von Jesus und meint: Jesus ist der von Gott Gesalbte, also der Sohn Gottes. Häufig braucht man Jesus Christus, da sind der Personennamen (Jesus) und die Funktionsbezeichnung (Christus) zusammengenommen.

„Christi“ ist der lateinische Genitiv.

griechisch Christos – lat. / dt. Christus – der Gesalbte



Credo

So heisst das Glaubensbekenntnis der Messe.

Seit dem 5. Jahrhundert wird es im Gottesdienst gebetet.

Siehe CG Nr. 107.

lat. /dt.: credo / ich glaube.

D

Diakon

Im Neuen Testament heissen die Mitarbeiter der Apostel Diakone.

Es gab schon zu dieser Zeit auch Frauen als Diakoninnen. Sie kümmerten sich z. B. besonders um die Kranken oder um jene, die getauft werden wollten.

Heute haben sie verschiedene Aufgaben im Gottesdienst und in der Gemeindearbeit, vor allem in der Seelsorge und im Religionsunterricht.

Dieses Amt ist sowohl ein eigenständiges Amt als auch eine Zwischenstufe zum Priesteramt.

griechisch / dt: diakonos / Gehilfe, Diener.



Die Diakonin verkündet das Evangelium

E

Empore

Das ist eine Art Balkon, meist im hinteren Teil des Schiffs, der Kirche. Dort befindet sich in der Regel auch die Orgel.

Epiphanie

So heisst das „Fest der Erscheinung des Herrn“. Im Mensch Jesus von Nazareth ist Gott sichtbar geworden. Der Feiertag ist der 6. Januar.

Das Fest heisst auch Dreikönigstag, weil Sterndeuter aus dem Morgenland mit kostbaren Gaben zum neugeborenen Kind nach Bethlehem gekommen sind. Sie werden deshalb auch Könige genannt.

Die Segnung des Weihwassers: CG Nr. 284.

griechisch/ dt.: epiphaneia / Erscheinung

Eucharistie

Mit „Eucharistiefest“ wird entweder der ganze Gottesdienst, in welchem das Abendmahl gefeiert wird, bezeichnet oder die eigentliche Feier des Abendmahls, der

„Sakramentsgottesdienst“. Ferner bezeichnet das Wort „Eucharistie“ auch die Abendmahlsgaben Brot und Wein, bzw. Leib und Blut Christi.

griechisch / dt.: eucharistia / Dank.



Evangeliar

Im Evangeliar sind die 4 Evangelien zu einem separatem Buch zusammengefasst. Im Mittelalter wurden die Texte nicht nur mühevoll von Hand abgeschrieben, sondern oft mit prachtvollen Buchmalereien illustriert. Solche Evangeliare gehören heute zu den kostbarsten Büchern.

griech.-lat. / dt.: evangeliar.



F

Fastenzeit

Es ist die 40-tägige Vorbereitungszeit auf Ostern. Sie beginnt mit dem Aschermittwoch.

In dieser Zeit bemühen wir uns, uns besonders auf Gott und unsere Mitmenschen zu besinnen.

Wir fasten, indem wir auf bestimmte Sachen verzichten. Zum Beispiel: Speisen (früher Fleisch Milch, Eier, heute eher Alkohol, Süßigkeiten) oder liebgewordene Gewohnheiten (Fernsehen, das Rauchen).
Siehe CG Seite 608-609.

Firmung

Bei der Firmung begegnet man dem Bischof. Er legt dem Firmling die Hand auf. Einerseits wird so der Gemeinschaftscharakter der individuellen Taufe betont und andererseits bittet er um die Entfaltung des Heiligen Geistes im Firmling. Dieser bestätigt das Gebet und seinen Auftrag, als Bote Gottes seinen Weg zu gehen mit „Amen“.

Siehe CG Nr. 263.

Siehe auch bei Sakrament.

lat. / dt.: firmare / stärken, bestätigen.



Fisch

Geheimzeichen der Christen. Auf Griechisch heisst Fisch ICHTHYS. Die 5 Buchstaben sind die 5 Anfangsbuchstaben unseres Glaubens, dass Jesus Christus der Sohn Gottes, der Heiland ist.

I	Jesus
CH	Christus
TH	theou / Gottes
Y	hyios / Sohn
S	sootär / Heiland



G

Gabenbereitung

Die verhüllten Gaben, Brot (in der Hostienschale) und Wein (häufig schon im Kelch), werden, in einigen Gemeinden von den Ministranten, von der Kredenz zum Altar gebracht in der Regel zusammen mit dem Wasser- und dem Weinkrüglein, sowie mit dem Lavabo-Geschirr.

Siehe CG Nr. 108.

Glaubensbekenntnis

Siehe unter Credo.

Gloria

Das Gloria, ein Lobpreis auf Gott, schliesst an festlichen Sonntagen und an Feiertagen den Eröffnungsteil des Gottesdienstes ab.

Der Anfang ist der Gesang, mit dem die Engel den Hirten auf dem Feld die Geburt von Jesus Christus verkündet haben. Es wird an festlichen Sonn- und Feiertagen gesungen.

Siehe CG Nr. 103.

lat. / dt.: gloria in excelsis Deo / Ehre sei Gott in der Höhe.

Glocken

Während des Gottesdienstes zeigen die Kirchenglocken, die Schellen oder der Gong einen besondern Teil an und machen darauf aufmerksam.

Sie werden z.B. beim Lesen des Evangeliums oder im Eucharistiegebet bei der Bitte um den Heiligen Geist (Epiklese) oder beim abschliessenden Lobpreis (Doxologie) geläutet.



Gründonnerstag

Er heisst auch „Hoher Donnerstag“. Das ist der Donnerstag in der Karwoche, die eigentlich „Heilige Woche“ heisst.

Der Bischof weiht im vormittäglichen Gottesdienst die drei heiligen Öle: das Katechumenenöl, das Chrisam und das Öl für die Krankensalbung. Diese Öle werden vor der Osternacht in alle Kirchgemeinden gebracht.

Siehe CG II Nr. 301-304 und Seite 8-9.

Am Abend steht im Gottesdienst das Andenken an die „Fusswaschung“ sowie das letzte Abendmahl im Vordergrund.

Siehe CG II Nr. 351 und Seite 9-10.

Die Herkunft des Namens „Gründonnerstag“ ist nicht geklärt. Mitgespielt hat vielleicht das althochdeutsche Wort „grienen“.

althochdeutsch /dt.: grinan / lachend oder weinend den Mund verziehen.

H

Halleluja

Das Halleluja ist ein Jubelruf, der vor dem Evangelium gesungen wird (ausser in der Fastenzeit). Besonders schön ist dieser Ruf an Ostern und in der Osterwoche.
Hebräisch / dt.: halleluja / Preist Jahwe (Gott)

Heilige Öle

Siehe Gründonnerstag.

Heilige Woche

Die Tage von Palmsonntag bis Ostern heissen Heilige Woche, weil dann mit einzigartigen Gottesdiensten ganz besonders der Leidensweg Jesu, sein Sterben, sein Tod und seine Auferstehung vergegenwärtigt und gefeiert werden.
Siehe CG II Seite 6 und 7.

Hosanna

Ein beliebter Ausruf, der unserm „er lebe hoch“ entspricht.
hebräisch / dt.: hosia, hosianna / retten, Hilfe.

Hostie

Abendmahlsbrot, ungesäuert.
Der Priester bittet Gott, die kleineren und grösseren Brotscheiben oder die runden Oblaten zu segnen. Gesegnet symbolisieren sie dann den Leib von Christus.
Wenn bei der Eucharistiefeyer geweihte Hostien übrig bleiben, werden sie im Ziborium aufbewahrt. Das Ziborium wird in den Tabernakel gestellt.
lat. / dt.: hostia / Opfer, Opfertier, Opfergabe.

I

Jesus / Jesus

Der Name Jesus von Nazareth kommt vom *hebräischen jesua, jehosua*. Das

Wort bedeutet: Jahwe rettet. Auf Griechisch heisst Jesus *lesous*. Die lateinische Schrift kennt kein J. In lateinischen Texten schreibt man also Iesus.

IHS

Über der Mitte dieser drei Buchstaben steht in der Regel noch ein Kreuz. Sie entsprechen entweder griechischen oder lateinischen Buchstaben, sie kürzen folgende Worte ab:

Griechisch:

I	I	Jesus
H	Ch	Christus
Σ	S	Sootär / Heiland, Erlöser

lateinisch:

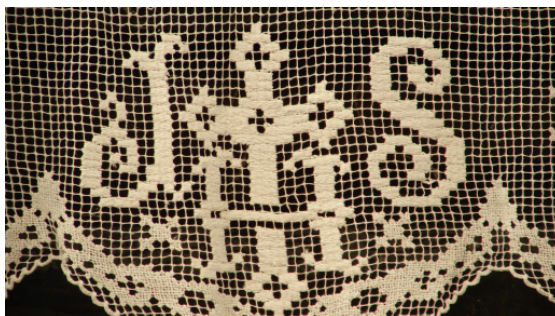
I	in
H	hoc / diesem
S	signo / Zeichen

Oder:

I	Jesus
H	hominum / Mensch
S	salvator / Erlöser

IHS bedeutet also:

Griechisch: Jesus Christus ist der Erlöser.
Lateinisch: In diesem Zeichen (siegst du) oder Jesus ist der Erlöser der Menschen.



INRI

Pontius Pilatus war von 26-37 der Stellvertreter des römischen Kaisers (Tiberius) in Jerusalem. Er hatte auch das Recht und die Pflicht, einen Verbrecher zum Tode zu verurteilen. Nach römischer Vorschrift mussten über dem Kopf jedes gekreuzigten Verbrechers drei Daten amtlich vermerkt werden, 1. sein Name, 2. seine Herkunft, 3. seine Schuld.
Pilatus legte offenbar Wert darauf, dass die Schuldtafel von allen verstanden wurde, er liess sie darum mehrsprachig

schreiben, in aramäischer, lateinischer und griechischer Sprache.

1. Name Jesus
2. Herkunft der Nazoräer,
3. Schuld der König der Juden

INRI ist die lateinische Kurzform für
I = Jesus, N = Nazarenus / von Nazareth,
RI = Rex Iudaeorum / König der Juden.

J

Jesu

Im Gebet zum Abschluss der Gabenbereitung CG 109.3 heisst es „unsere Feier des Opfers Jesu Christi“. „Jesu“ und „Christi“ sind Fallformen der lateinischen Grammatik. Auf Deutsch müsste man sagen: unsere Feier des Opfers von Jesus, dem Christus (dem Gesalbten).

K

Kännchen mit Wein und Wasser

Wein und Wasser werden in zwei kleinen Kännchen auf der Kredenz bereitgestellt. Der Wein symbolisiert die Göttlichkeit von Jesus, das Wasser seine Menschlichkeit. Die beiden Gefässe werden häufig unterschieden durch die Buchstaben A = aqua / Wasser und V = vinum / Wein.



Kantor, Kantarin

So heisst der Vorsänger, die Vorsängerin im Gottesdienst.

Karfreitag



Am Freitag in der Karwoche erinnern wir uns an das Leiden und Sterben von Jesus am Kreuz.

An diesem Tag wird keine Eucharistie gefeiert, die Glocken schweigen und die Gemeinde versammelt sich zur Karfreitagsliturgie. Eine der Passionsgeschichten wird verlesen oder gesungen.

Es ist der erste Tag des dreitägigen Triduums.

Für viele Protestanten ist der Karfreitag der höchste christliche Feiertag, Jesus für uns gestorben ist und die Menschheit von allen Sünden erlöst.

Siehe CG II Seite 12-15 und Nr. 501- 511 althochdeutsch / dt.: kara / leiden, trauern.

Karwoche

Das ist die Woche vom Palmsonntag bis zum Karsamstag. Es ist besser, „Heilige Woche“ zu sagen als „Karwoche“.

althdt. / dt.: kara / Trauer

Karsamstag

So heisst der zweite Tag des Triduums, der dreitägigen Osterfeier. Er ist nicht zu verwechseln mit der am Abend beginnenden Osternacht.

Kasel

Glockenförmiges Messgewand.

Siehe: Messgewand.

lat. / dt.: casula / Häuschen

Kelch

Becher. Es ist der meist vergoldete, manchmal auch kostbar verzierte Becher für den Wein in der Eucharistiefeier.

**Kerzen**

Beim Gottesdienst dürfen brennende Kerzen nicht fehlen. Jesus sagt: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12)., Die Osterkerze ist ein Zeichen dafür. Alle anderen Kerzen weisen daraufhin.

Jesus sagt aber auch: „Ihr seid das Licht der Welt.“ (Mt 5,14). Wir sollen sein Licht in die Welt hinaustragen.

Damit eine Kerze brennen kann, gibt sie Wachs her - wenn wir Licht sein wollen, müssen auch wir etwas verschenken.

Kirchlicher Kalender

Siehe CG Seite 19 bis 24.

Kniebeuge

Mit der Kniebeuge grüssen wir in der Kirche Gott.

Wir nehmen uns Zeit, schauen auf das Kreuz oder den Tabernakel, achten darauf, dass der Rücken gerade ist und berühren mit dem rechten Knie den Boden.

Kollekte

Damit können zwei verschiedene Sachen gemeint sein:

1. Das Einsammeln der Geldspenden vor dem Beginn oder nach dem Ende des Gottesdienstes, manchmal auch während des Gottesdienstes.

lat./ dt.: collecta / Geldbeitrag

2. Heisst das Tagesgebet so. Die Gebetsanliegen der anwesenden Leute werden in ihm zusammengefasst und vor Gott gebracht.

Siehe CG Nr. 102.

lat. / dt.: oratio collecta / das Gebet, das zusammensammelt

Kommunion

Darunter versteht man den Empfang der gesegneten Gaben Brot und Wein als Leib und Blut von Jesus Christus. Damit treten wir in Gemeinschaft mit Jesus Christus und allen Gläubigen.

Siehe CG Nr.120.

lat. / dt.: communio / Gemeinschaft

Korporale / Corporale

Quadratisches, weisses Tuch, das als Unterlage für die Patene oder Hostienschale und den Kelch dient. Es wird zu Beginn der Gabenbereitung vom Diakon in der Mitte des Altartisches ausgebreitet. Es heisst so, weil auf ihm der corpus, der Leib des Herrn liegt. Das Korporale wird in der Bursa aufbewahrt.

lat. / dt.: corpus / Körper, Leib

Krankensalbung

Sie ist das Sakrament zur Stärkung der Kranken. Es soll sie körperlich und geistig aufrichten und stärken. Dem Kranken

werden die Stirn und wenn möglich auch die Hände und die Brust gesalbt.
Siehe CG Seite 244 und Nr. 269.

Kredenz

Die Kredenz ist ein kleiner Tisch in der Nähe des Altars. Hier werden vor dem Gottesdienst der verhüllte Kelch und die Hostienschale und weitere liturgische Gefässe bereitgestellt.

Kreuz

Das Kreuz ist zu einem wichtigen und wesentlichen Zeichen der Christen geworden.



Es erinnert uns daran, dass mit dem Tod von Jesus Christus immer auch seine wunderbare Auferstehung verbunden ist. Das Kreuz ist für uns sowohl ein Todes- wie auch ein Lebenszeichen, ein Zeichen der Liebe, die Gott uns schenkt.

Kreuzzeichen

Mit dem Kreuzzeichen erhalten wir den Segen von andern oder bitten Gott um seinen Segen oder geben den Segen weiter.

Wir zeichnen dabei ein Kreuz über unseren Körper. Vor der Verlesung des

Evangeliums machen wir ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn, den Mund und das Herz.

Dabei sprechen wir laut oder still: „Im Namen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“

Das Kreuz ist sozusagen unser Glaubensbekenntnis in Kurzform.

Krypta

Das ist eine verborgene, meist unterirdische Kapelle einer Kirche. Oft gibt es dort Grabstätten.

Griechisch / dt: kryptos / verborgen.

Kyrie

Es ist ein bittender Gruss, ein Huldigungsruf zu Christus, dem Herrn.

Siehe CG S. 130.

Griechisch dt.: kyrios / Herr; eleos / mitleidvoll

L

Lavabo

Das Händewaschen des Priesters / des Diakons in der Eucharistiefeier war früher augenscheinlich nötig und nicht symbolisch wie heute. Man brachte für das Mahl im Gottesdienst und das anschließende Zusammensein z.B. Gemüse, Obst, Brot und Wein mit. (Siehe "Offertorium")

Nach der Gabenbereitung giesst ein Ministrant Wasser über die Hände des Priesters, das in ein kleines Plateau (Lavaboschale) fließt. Danach wird ein kleines Tuch (das Lavabotuch) zum Abtrocknen der Hände gereicht.

lat. / dt.: lavare / waschen.

Lektor

Er liest im Gottesdienst die Lesungen aus der Bibel vor und trägt die Fürbitten vor.

Lat. / dt.: lector / Leser, Vorleser.

Liturgie

So heisst der Ablauf eines öffentlichen Gottesdienstes.

Griechisch / dt.: leiturgia / Dienstleistung.

Liturgisches Jahr

Es besteht aus zwei Festkreisen, dem Oster- und dem Weihnachtsfestkreis.

Siehe CG Seite 18.

M

Messgewand, Kasel



Bei der Eucharistiefeier tragen Bischof und Priester ein weites, festliches Gewand in den liturgischen Farben.

Ältere Messgewänder sind in „Bassgeigenform“ geschnitten und oft reich mit Stickereien verziert.

Dieses besondere Gewand ist ein Zeichen dafür, dass Bischof und Priester nicht als Privatpersonen mit der Gemeinde den Gottesdienst feiern, sondern von Gott in diesen Dienst berufen wurden und ihn im Auftrag der Kirche ausüben.

Ministranten

Helfer, Diener. Sie stehen als Vorderste der Gemeinde beim Priester und dem

Diakon. Sie helfen ihnen und übernehmen in der Liturgie bestimmte Aufgaben: zum Evangelium Kerzen halten; bei der Gabenbereitung; bei der Kommunionsspendung halten der Hostienschale / des Ziboriums, etc.

Es ist ein Dienst für Gott, ein Dienst für die Gemeinde, ein Dienst aber auch für die Ministranten selber.

Das Gewand der Ministranten erinnert an das Taufkleid. Deshalb ist es weiss; siehe auch bei Albe. Das Gewand wird meist mit dem Zingulum gebunden.

lat. / dt.: ministrator / Diener.

Missale

Das Missale ist das Messbuch mit allen Texten, Gebeten und Gesängen für den Gottesdienst.

Es ist zudem eine Art Rollenbuch für den Priester, denn alle Handlungen während des Gottesdienstes sind hier mit roter Farbe (Rubriken) hineingeschrieben.

lat. / dt.: missale / Messbuch.

Mitra

Das ist die Kopfbedeckung des Bischofs bei liturgischen Feiern.

Bei Gottesdiensten mit dem Bischof halten zwei Ministranten seinen Stab und die Mitra.

lat. / dt.: mitra / Turban.

O

Oblaten

So nennt man die noch nicht gesegneten Hostien.

lat. / dt.: oblatio / Opfergabe.

Offertorium

Siehe bei Gabenbereitung.

Oration / Orationen

So nennt man alle Gebete im Gottesdienst.

lat. / dt.: orare / beten.

Ostern

An Ostern feiern die Christen die Auferstehung Jesu vom Tod. Es ist der dritte Tag nach seinem Tod am Kreuz. Der Tag des Todes wird als erster Tag gezählt. Wir feiern seine Auferweckung von den Toten und die merkwürdigen Erscheinungen des Gekreuzigten.
althochdeutsch / dt. vielleicht von „Ostara“, der Göttin der Morgenröte.

Osterkerze



In der Osternacht wird diese grosse Kerze am Osterfeuer angezündet, gesegnet und im Osterlob (Exsultet) besungen.

Von Ostern bis Pfingsten steht im Altarraum die brennende Osterkerze. Sie ist ein Zeichen für Jesus Christus, den Auferstandenen.

Bei einer Taufe brennt sie beim Taufstein. Im Requiem und bei Abdankungen brennt sie ebenfalls, in der Regel hinter dem Sarg / der Urne.

Osterwoche

So heisst die Woche nach Ostern.

P

Palla

Die Palla ist ein quadratischer Karton, der mit weissem Leinenstoff bezogen ist. Sie ist manchmal schmucklos, oft findet man darauf aber auch kunstvolle

Stickereien, die z.B. Szenen aus dem Leben von Jesus darstellen.

Mit der Palla wird der Kelch bedeckt, damit sein Inhalt vor Staub und Insekten geschützt ist.

lat. / dt.: palla / Vorhang

Palmsonntag

Am Sonntag vor Ostern erinnern wir uns daran, wie Jesus auf einem Esel in Jerusalem einzog und von den Menschen begeistert mit Palmzweigen bejubelt wurde.



In unseren Gottesdiensten werden Zweige (Stechpalmen, Buchs, Olivenzweige) gesegnet, die die Gläubigen mit nach Hause nehmen. Dort steckt man den Zweig an einen Ort, wo man ihn immer wieder sieht, z.B. zu einem Kreuz oder einer Ikone, um sich zu erinnern, dass Gott unser König ist.

In einigen Gegenden werden auch grosse Palmbäume und Palmkränzlein gebunden.

Papst

So heisst der Bischof von Rom.

Allerdings wurde ihm am 1. vatikanischen Konzil 1870 neu die Macht gegeben, in allen römisch-katholischen Kirchen auf der Welt das letzte, das entscheidende Wort zu haben.

Weil wir Christkatholiken das damals und heute nicht richtig finden, sind wir offiziell vom Abendmahl in der römisch-katholischen Kirche ausgeschlossen.

Paramente

Damit sind alle Textilien für gottesdienstliche Zwecke, z.B. Korporale, Kelchtüchlein, und die Gewänder (Messgewand) gemeint.

Sie sind oft künstlerisch reich gestaltet.

lat. / dt.: parare mensam / den Tisch bereiten.

Patene

Teller für die Hostien.

lat. / dt.: patena / Krippe.

Pfarrer

Das ist der Priester, der als gewählter Amtsträger mit der Kirchenpflege die Gemeinde leitet. Er ist der so genannte „Gemeindeleiter“ und ist am Ort der Vertreter des Bischofs.

Pfingsten

Am 50. Tag nach Ostern endet die Osterzeit. Die Kirche feiert an Pfingsten die Herabsendung des Heiligen Geistes auf die Schar der Jünger und Jüngerinnen. Pfingsten war die Geburtsstunde der Kirche.

griechisch / dt.: pentäkostä / der Fünzigste (Tag nach Ostern)

Predigt

Der Bischof, der Priester oder der Diakon, in Ausnahmefällen auch ein Laie, erklärt, was die vorgetragenen Lesungen für uns bedeuten, was Gott uns sagt, wie wir ihn in unserem Leben loben, suchen und ihm danken können.

Priester

Der durch den Bischof geweihte Priester steht der Feier der Eucharistie vor. Er verkündet das Wort Gottes, spendet die Sakramente und leitet als Pfarrer eine Gemeinde.

griechisch / dt.: presbyteros / Ältester.

Psalmen

Lieder. Im alttestamentlichen Buch der Psalmen sind 150 Lieder gesammelt. *griechisch / dt.: psalmos / Harfenspiel, Lied.*

R

Requiem

Das ist die Trauermesse, die im Andenken an einen Verstorbenen gefeiert wird.

lat. / dt.: requies: Ruhe, Erholung.

S

Sakramente

In der christkatholischen Kirche gibt es sieben Sakramente: Taufe, Salbung mit Chrisam, Eucharistie, Busse, Ehe, Ordination / Weihe, Krankensalbung.

Die drei Sakramente Taufe, Salbung mit Chrisam und Erstkommunion gehören zusammen. Mit diesen drei Schritten wird man ein Glied der Kirche (Eingliederung in die Kirche).

Siehe CG Seite 207-208 und Nr. 256-258, bzw. 259-261 sowie Nr. 262..



Sakramente sind sichtbare Zeichen der Kirche, welche das unsichtbare Wirken Gottes verdeutlichen sollen. Sie werden durch den Bischof, den Priester und in Ausnahmefällen z.T. vom Diakon gespendet und setzen den Glauben des Empfängers voraus.

Siehe CG Seite 206-207.

Siehe auch bei Firmung.

lat. / dt.: sacramentum / Verpflichtung, Eid.

Sakristei

Die Sakristei ist der Nebenraum der Kirche, in dem die liturgischen Gewänder, Geräte und Bücher aufbewahrt werden. Hier bereiten sich Bischof, Priester, Diakon und Ministranten auf den Gottesdienst vor.

lat. / dt.: sacrare / heiligen.

Sanctus / Heilig

Nach dem Propheten Jesaja (siehe Jes 6,1-3 und Ps 118) ist das der Gesang der Engel vor Gottes Thron. In ihn stimmt die Gemeinde am Schluss der Präfation ein. Wir nehmen damit sozusagen am Gottesdienst im Himmel teil.

Siehe CG 110.1.

lat. / dt.: sanctus / heilig.

Schellen, siehe Glocken.

Schiff, Kirchenschiff

Es ist der Teil der Kirche, in dem die Gemeinde sitzt.

Als Bild stehen dahinter zwei biblische Geschichten, nämlich der wunderbare Fischzug des Petrus (Lk 5,1) und der Gang von Jesus übers Wassers (Mt 14,22).

Schon ums Jahr 200 wurde „Schiff“ als Sinnbild für „die Kirche“ verwendet.

Schultertuch

Es ist das viereckige, weisse Tuch, das sich der Priester oder der Ministrant über die Schultern um den Hals anzieht. Es

schützt damit u.a. sein Gewand vom Schweiss.

Sedilien

Das sind die Sitze für Priester, Diakon und Ministranten im Altarraum.

lat. /dt.: sedes / Sitz, Bank.

Stola

Stoffstreifen, Schärpe. Amtszeichen des Diakons und des Priesters. Sie symbolisiert das sanfte Joch, das Jesus Christus auferlegt.

Das Überreichen der Stola gehört zu den feierlichen Riten der Diakonats- und der Priesterweihe.

Der Diakon trägt die Stola über die linke Schulter und das Herz, der Priester trägt sie über beide Schultern. Ihre Enden werden gekreuzt.

Sie ist in der liturgischen Farbe.

griechisch / dt.: stola / Prachtkleid, Schärpe.

T

Tabernakel

Das ist ein kleines verschliessbares Häuschen oder eine kleine Wandnische zum Aufbewahren der geweihten Hostien.

lat. / Dt.: taberna / Hütte.

Taufe

Durch die Taufe wird ein Mensch ein Glied der Kirche.

gotisch /dt.: daupjan / eintauchen, untertauchen.



Triduum paschale

So heisst mit einem einzigen Wort die dreitägige Osterfeier, welche Karfreitag, Karsamstag und Ostern umfasst.

*Siehe CG II Seite 11-24 und Nr. 401-871.
lat. / dt. triduum / Zeitraum von drei Tagen.*

U

Utrechter Union

Die Bischöfe der altkatholischen Kirchen bilden zusammen die Utrechter Union. Sie sind alle gleichrangig. Den Ehrenvorsitz hat der Erzbischof von Utrecht.

V

Velum

Hülle. Das Velum ist ein Tuch, das über den Kelch für die Eucharistiefeier gelegt wird. Charakteristisch ist seine aktuelle liturgische Farbe.

lat. / dt.: velum / Hülle, Segel.

Vesper

Die Vesper ist das Abendgebet der Kirche. In Klöstern wird die Vesper jeden Tag gebetet oder gesungen.

Siehe CG Nr. 53-80.

lat. / dt.: vesper / Abendzeit, Abendstern.

W

Weihen

Siehe CG Nr. 270-272.

Unterscheide davon die Segnungen CG 284-292.

Weihnachten

Das Fest der Geburt von Jesus wird in der Nacht (Christnachtfeier) und am Tag, am 25. Dezember, gefeiert.

Das genaue Geburtsdatum, weder Jahr noch Tag, sind nicht bekannt.

Wir wissen, dass die Christen spätestens seit dem Jahr 336 den Geburtstag von Jesus feiern. Sie verdrängten das römische Fest des Sonnengottes.

Weihrauch

Im engeren Sinne sind es die Harzkörner des Weihrauchstrauches, die beim Verbrennen Rauch und Duft verbreiten.

Weihrauch gilt als Duft des Himmels, ein Zeichen der Gegenwart Gottes.

Man beräuchert das Evangelienbuch, den Altar, die Gemeinde, Kerzen, Palmen, Kräuter, Erntegaben oder z. B. eine neue Wohnung.

Weihrauchfass

In diesem Gefäss - an einer Kettenkonstruktion - werden auf einer glühenden Kohle die Weihrauchkörner verbrannt.

Der emporsteigende Rauch verbreitet Wohlgeruch.

Im **Weihrauchschiffchen** werden die Weihrauchkörner aufbewahrt.



Weihwasser

Mit Weihwasser macht man z.B. beim Betreten einer Kirche das Kreuzzeichen über sich (*siehe bei „Kreuzzeichen“*).

Das Weihwasser erinnert uns an unsere Taufe.

Siehe CG Nr. 284 und 290.



Wortgottesdienst

Er hat seinen Mittelpunkt im Wort Gottes. Er besteht aus den biblischen Lesungen, sowie meist einer Predigt und den Fürbitten.

In der Eucharistiefeier heisst der Teil zwischen Eröffnung und Sakramentsgottesdienst Wortgottesdienst (*siehe CG Nr. 104 - 106*).

Mit „Wortgottesdienst“ bezeichnet man aber auch die Wort-Gottes-Feier, einen selbständigen Gottesdienst ohne Eucharistiefeier (*siehe CG Nr. 298 und 299*).

Z

Zebaot

Im Sanctus wird dieses Wort mit Gott, dem alle Mächte untertan sind, verbunden. „Gott Zebaot“ meint also „Herr der Heerscharen“.

Siehe CG Nr. 110.1.

hebräisch / dt.: Heerscharen.

Zebrant / Zebrantin

Zebrant heisst die Person (Bischof, Priester), die dem Gottesdienst mit einer Eucharistiefeier vorsteht, ihn leitet.

Lat. / dt.: celebrare: feiern, preisen.

Ziborium

Das Ziborium ist die grosse Schale für die Hostien. Es lässt sich mit einem Deckel verschliessen. Darin werden die geweihten Hostien aufbewahrt.

lat. / dt.: ciborium / Hostiengefäss.

Zingulum

Kordel. Das Zingulum ist der Bauchgurt für die Albe und das Ministrantengewand.

Es ist naturfarben oder in den liturgischen Farben.

lat. / dt.: cingulum / Gürtel.

Zusammengestellt von

Eugen Herzog

Marianne Stirnimann

Roland Lauber

Urheberrechte

Die Urheberrechte bleiben vorbehalten.

Die Verwendung dieses Heftes ausserhalb der Christkatholischen Kirche der Schweiz bedarf der vorherigen Zustimmung der zuständigen Stelle.

Kontaktadresse: katechetik@christkath.ch

Arbeitsstelle für Katechetik der

Christkatholischen Kirche der Schweiz, 2008